



Leitfaden

Überarbeitete und ergänzte
2. Auflage, März 2026

Leitfaden zur Vorsorge bei Naturereignissen für pflegende Angehörige

Langfassung

Eine Zusammenarbeit von:



Inhalt

1. Vorwort	3
2. Notfall-, Krisen- und Katastrophenereignisse in Österreich	4
3. Die Notfallplanung	5
3.1. Definition der Krisenszenarien	6
3.1.1. Mögliche Notfall-, Krisen- und Katastrophenszenarien	6
3.1.1.1. Naturgefahren	6
3.1.1.2. Technische Gefahren	6
3.1.2. Informationsquellen und Frühwarnsysteme	7
3.2. Definition aller relevanten Personen und Organisationen	8
3.2.1. Gefährdete / betroffene Personen	8
3.2.2. Pflegende / betreuende Personen	9
3.2.3. Mobile Pflegedienste	9
3.3. Handlungsfelder für diverse Szenarien	10
3.3.1. Kommunikation und Information	10
3.3.1.1. Kommunikationsmodus	10
3.3.1.2. Notfall-Kontaktliste	11
3.3.1.3. Zuständige Stellen und Kontakte	12
3.3.2. Pflege, Betreuung und Unterstützung	12
3.3.3. Medizinisch-therapeutische Leistungen	14
3.3.4. Medikamentenplanung und spezifische Ernährung	14
3.3.5. Heilbehelfe und Hilfsmittel	15
3.4. Haushalt und Bevorratung	16
3.4.1. Kritische Ressourcen	16
3.4.2. Notfallgepäck	18
3.4.3. Lebensmittelvorrat	19
3.4.4. Haushaltsapotheke	20
4. Checkliste Notfallplan	21
5. Informationen zu Pflege und Betreuung für den Notfall	30
5.1. Information zur medizinischen Betreuung	31
5.2. Betreuungsinformationen für den Notfall	32
6. Druckvorlagen	35
6.1. Druckvorlage: Notfallkontakt-Blatt	36
6.2. Druckvorlage: Information zur medizinischen Betreuung	40
6.3. Druckvorlage: Betreuungsinformationen für den Notfall	41
7. Weiterführende Links	44
8. Quellenverzeichnis	45

1. Vorwort

Naturereignisse wie Stürme und Starkregen oder plötzliche Stromausfälle können unseren Alltag innerhalb kürzester Zeit grundlegend verändern. Für pflegende Angehörige stellen solche Notfälle, Krisen und Katastrophen eine besondere Herausforderung dar, denn sie tragen Verantwortung nicht nur für sich selbst, sondern auch für das Wohlergehen eines oft besonders schutzbedürftigen Menschen.

Ziel des vorliegenden Leitfadens ist es, die Vorsorge in Familien zu stärken und pflegenden Angehörigen eine Reflexions- und Handlungsanleitung in der Notfall-, Krisen- und Katastrophenvorsorge zu geben. Eine gute Vorsorge schafft Sicherheit, Orientierung und Handlungsfähigkeit. Ziel ist es, Risiken zu erkennen, individuelle Bedürfnisse zu berücksichtigen und praktische Maßnahmen zu entwickeln, die im Ernstfall schnell umgesetzt werden können. Wer vorbereitet ist, kann ruhiger und gezielter handeln, Belastungen reduzieren und die Versorgung der pflege- bzw. betreuungsbedürftigen Person auch unter erschwerten Bedingungen bestmöglich unterstützen. So laden wir ein, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen – nicht aus Angst vor dem Unvorhergesehenen, sondern aus dem Wunsch heraus, Verantwortung bewusst und gestärkt wahrzunehmen.

Der Leitfaden ist als ein sich weiterentwickelndes Dokument zu verstehen. Eine thematische initiierte Diskussionsrunde zum Thema führte zum Zusammenwirken von Expert:innen genannter Partnerorganisationen und Autor:innen und ermöglichte die Bereitstellung des vorliegenden Leitfadens in 2. Auflage. Die 2. Auflage liegt in einer Lang- und einer Kurzfassung vor. Die Kurzfassung bietet einen kompakten Überblick und ist auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Bosnisch, Serbisch, Kroatisch, Türkisch, Rumänisch und Slowakisch verfügbar. Die Langfassung wurde auf Deutsch veröffentlicht und bietet detailliertere Ausführungen, Beispiele, Hintergründe und weiterführende Hinweise. Sowohl Lang- als auch Kurzfassung des Leitfadens folgen keinem Anspruch auf Vollständigkeit, sondern fokussieren auf zentrale Aspekte und Vorsorgemaßnahmen. Innerhalb der Extremwetterereignisse benötigt Hitze gesonderte Betrachtung und eigene präventive und akute Maßnahmen und ist somit in diesem Leitfaden nicht abgebildet. Unter den oben erwähnten Einschränkungen sind beide Versionen frei und kostenlos verfügbar.

Wien, 12. März 2026

2. Notfall-, Krisen- und Katastrophenergebnisse in Österreich

Die Auswirkungen des Klimawandels sind längst spürbar, für unsere Gesellschaft, unsere Umwelt und unser tägliches Leben. Hitzewellen der letzten Jahre und das Hochwasserereignis im September 2024 zeigen deutlich, wie sich Extremwetterereignisse auf Infrastruktur und Versorgungssysteme auswirken können. Laut dem Zweiten Österreichischen Sachstandsbericht zum Klimawandel (APCC, 2025 <https://aar2.ccca.ac.at/de>) ist Österreich besonders stark vom Klimawandel betroffen: Die durchschnittliche Temperatur steigt deutlich schneller als im globalen Durchschnitt. Prognosen zeigen, dass Niederschlags- und Hitzeextreme häufiger und intensiver auftreten werden. Das Klimarisiko beschreibt die möglichen negativen Folgen des Klimawandels auf Menschen und Ökosysteme und entsteht aus dem Zusammenspiel von drei Faktoren (IPCC, 2021):

- **Gefahr:** Das sind klimabedingte Ereignisse selbst, wie Hitze oder Starkregen, die durch ihre Intensität und Häufigkeit Schäden verursachen können.
- **Exposition:** Beschreibt, wie stark Menschen, Gebäude oder Ökosysteme diesen Gefahren ausgesetzt sind.
- **Vulnerabilität (Verwundbarkeit):** Zeigt, wie anfällig Menschen oder Systeme sind, zum Beispiel aufgrund gesundheitlicher, sozialer, wirtschaftlicher oder ökologischer Bedingungen (UNDRR 2017; Bügelmayr-Blaschek et al. 2024).

Maßnahmen wie etwa Notfallpläne für Haushalte, Risikoaufklärung und Information zu Warnsystemen, Unterstützung vulnerabler Gruppen, hochwassersicheres Bauen oder verbesserte individuelle Mobilität können die Vulnerabilität verringern und damit das Risiko von negativen gesundheitlichen Auswirkungen senken.



Alleinlebende Ältere und betreuungs- und pflegebedürftige Menschen sind besonders betroffen/gefährdet.

3. Die Notfallplanung

Ein durchdachter Notfallplan und gezielte Vorsorgemaßnahmen können helfen, im Ernstfall handlungsfähig zu bleiben und die Versorgung sicherzustellen. Wesentlich ist frühzeitig zu planen, Zuständigkeiten festzulegen und Vorräte sowie Informationen gut organisiert und zugänglich bereitzuhalten.



Die Vorbereitung beginnt **vor einem Notfall, einer Krise oder Katastrophe.**

Bestandteile eines effektiven Notfallplans:

1

Definition der Krisenszenarien für den Haushalt und die betroffenen Systeme für die pflege- und betreuungsbedürftige Person.

2

Definition aller relevanten Personen: pflege- und betreuungsbedürftige Person, Angehörige und alle im Haushalt lebenden Personen (inkl. 24h-Betreuer:innen).

3

Definition von Organisationen und/oder in die Pflege und Betreuung eingebundenen Personen (z.B. mobile Pflegedienste, Nachbar:innen, Freund:innen).

4

Festlegung klarer Handlungsanweisungen für verschiedene Szenarien (nach dem „Wenn-Dann-Prinzip“) und **Definition eindeutiger Zuständigkeiten** im Ernstfall.

3.1. Definition der Krisenszenarien

Ein Notfallplan ist am wirksamsten, wenn er auf realistische Szenarien und individuelle Gegebenheiten abgestimmt ist. Die folgenden Aspekte und Fragestellungen helfen dabei, die Planung systematisch und vorausschauend zu gestalten.

3.1.1. Mögliche Notfall-, Krisen- und Katastrophenszenarien

Zu berücksichtigen sind mögliche Gefahren, die sich auf die Haushalte der betreuungs- oder pflegebedürftigen Person bzw. der betreuenden und pflegenden Angehörigen sowie auf die beteiligten Pflege- und Sozialorganisationen der in Anspruch genommenen mobilen Dienste auswirken können.

3.1.1.1. Naturgefahren

Aufgrund der geografischen Lage können sich unterschiedliche Naturgefahren ergeben, wie etwa Starkregen, Hochwasser, Lawinen, Muren, Erdbeben.

Wichtige Fragen im Vorfeld

- Liegt der Haushalt geografisch in einem Risikogebiet?
- Was sind mögliche Auswirkungen für den Haushalt, wenn die Gefahr eintritt?
- Kann das Gebäude/die Wohnung baulich gefährdet sein?
- Können Versorgungswege zum Haushalt gefährdet sein und der Haushalt dadurch von der Versorgung abgeschnitten werden?
- Welche Auswirkungen haben Extremwetter-Lagen (Starkregen, Sturm, Hagel, usw.) auf die medizinische bzw. pflegerische Versorgung bzw. weitere Versorgungsdienste wie etwa „Essen auf Räder“?

3.1.1.2. Technische Gefahren

Solche Gefahren sind beispielsweise ein Blackout, ein Kernkraftwerks- oder ein Industrieunfall.

Wichtige Fragen im Vorfeld

- Welche Auswirkungen hat ein Strom- bzw. Netzwerkausfall auf die medizinische bzw. pflegerische Versorgung und Kommunikation?
- Welche Vorkehrungen sind nötig, um bei einem Ausfall der Energie- und Netzwerkversorgung die medizinische und/oder pflegerische Versorgung aufrecht zu erhalten?



Unabhängig vom Krisenszenario sollten alle Haushalte mit einem Mindestvorrat an wichtigen Ressourcen ausgerüstet sein.

3.1.2. Informationsquellen und Frühwarnsysteme

Informationen zu unterschiedlichen Gefahren und frühzeitige Warnungen ermöglichen rechtzeitiges Handeln.

Zuverlässige Informationsquellen

- **Gemeinden:**
Hier kann Einsicht in den Gefahrenzonenplan genommen werden. Die Zivilschutzbeauftragten sind erfahrene Ansprechpartner:innen für Informationen zu lokalen Notfallplänen und Schutzmaßnahmen.

- **GIS-Portale** (Geoinformationssysteme) der Bundesländer:
<https://www.geoland.at>

- **HORA** (Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria):
<https://hora.gv.at/>

- **Waldatlas:** <https://waldatlas.at/>

Etablierte nationale Frühwarnsysteme

- **Cell Broadcast/AT-Alert:**
Warnmeldungen werden direkt auf Mobiltelefone im betroffenen Gebiet geschickt. Die Website des Bundesministeriums für Inneres stellt umfangreiche Informationen zur Verfügung: <https://www.at-alert.at>

 - **GeoSphere Austria:**
informiert über aktuelle Wetterwarnungen und Prognosen unter: <https://warnungen.zamg.at/>

 - **Sirenenwarnsystem:**
Das System ist österreichweit etabliert. Es gibt regelmäßige Tests und eine klare Signalbedeutung. Genauere Informationen unter: https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/notfaelle_unfaelle_und_kriminalitaet/katastrophenfaelle/2

 - **Weitere Kanäle:**
Weitere Informationskanäle wie ORF-Österreichischer Rundfunk (Nachrichtensendungen, news.orf.at), Wetter-Apps und andere digitale Frühwarnsysteme (Einige Versicherungen bieten beispielsweise kostenlose Unwetterwarnungen an, um Versicherte rechtzeitig vor Naturereignissen zu informieren.)
-

3.2. Definition aller relevanten Personen und Organisationen

Ein Notfallplan berücksichtigt die individuellen Bedarfe der pflege- bzw. betreuungsbedürftigen Person, ihrer Angehörigen bzw. alle im Haushalt lebenden Personen sowie mobile Pflege- und Betreuungsdienste. Ein stabiles soziales und regionales Netzwerk ist zentraler Teil der Vorsorge und aktiv in die Planung einzubinden.

3.2.1. Gefährdete / betroffene Personen

Die Auswirkungen von Notfällen, Krisen und Katastrophen betreffen verschiedene Personengruppen auf unterschiedliche Weise. Besonders gefährdet sind Menschen, die Betreuung und Pflege brauchen. Sie können sich oft nur eingeschränkt an plötzliche Ereignisse oder extremes Wetter anpassen.

Dazu zählen bspw. Menschen mit

- körperlichen Einschränkungen oder Behinderungen, zum Beispiel Seh- oder Hörbehinderung.
- Gedächtnisproblemen und Erinnerungslücken. Betroffene können sich etwa Fluchtwege und Warnsignale nicht merken.
- Schwierigkeiten beim Verstehen oder Orientieren, sodass sie für alltägliche Aufgaben auf die Hilfe anderer angewiesen sind.
- chronischen Erkrankungen, wie etwa Herz-Kreislauf-, Nieren oder Lungenerkrankungen oder neurodegenerativen Erkrankungen wie Parkinson oder Alzheimer.
- psychische Erkrankungen wie Depression oder Angststörungen, Phobien sowie auch Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen.
- Krebserkrankungen oder unter Palliativversorgung.
- akute Erkrankungen, zum Beispiel Infektionen oder die Zeit nach einem operativen Eingriff.
- Sprachbarrieren, wenn die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrscht wird.

Alleinlebende ältere Menschen, Kinder mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen und Young Carers (Definition¹) sind insbesondere zu beachten.



Neben pflege- und betreuungsbedürftigen Personen sind auch weitere vulnerable Personen im Haushalt zu berücksichtigen, wie etwa Kinder, ältere Personen oder 24h- Betreuer:innen mit sprachlichen Barrieren.

[1] **Young Carers:** sind Kinder und Jugendliche, die ihre chronisch kranken oder beeinträchtigten Familienmitglieder unterstützen, pflegen und betreuen. Young Carers sind in der Regel (1) unter 18 Jahren; (2) aufgrund ihres Alters von einer erwachsenen Person abhängig bzw. dieser gegenüber unterhaltsberechtig; (3) Kinder und Jugendliche, die Pflegetätigkeiten für ein chronisch krankes Familienmitglied durchführen, die in der Regel nur von Erwachsenen durchgeführt oder mit Erwachsenen assoziiert werden, da sie häufig für das Alter der Kinder unangemessen sind; (4) Kinder und Jugendliche, die durch ihre Involvierung in Pflegetätigkeiten teilweise Einschränkungen in ihrem Leben erfahren (Dearden und Becker 2002)

3.2.2. Pflegende / betreuende Personen

Betreuungs- und pflegebedürftige Menschen werden in Österreich überwiegend zu Hause von Angehörigen und/oder einem mobilen Dienst versorgt. Notfälle, Krisen oder Katastrophen wirken sich daher auch auf pflegende bzw. betreuende Angehörige aus. Sie tragen Verantwortung, organisieren Versorgung, treffen Entscheidungen und sind dabei oft emotional stark gefordert, stehen noch im Beruf oder leiden ebenso an chronischen Erkrankungen. Wer als Angehörige:r gilt, kann je nach Situation oder Gesetzeslage unterschiedlich definiert sein. Viele Menschen zählen nicht nur „nahe Angehörige“ (Definition²) sondern auch Freund:innen und Nachbar:innen zu ihren Angehörigen.

Wichtig bei der Planung

- Die **Hauptansprechperson** fungiert im Ernstfall als erste Ansprech- und Entscheidungsperson.
- Ebenso wichtig ist es eine verlässliche **Vertretungsperson** festzulegen, falls die Hauptansprechperson selbst von der Krise bzw. Katastrophe betroffen oder abwesend ist (z.B. Urlaub, Krankheit, Verkehrsbehinderung). **Wichtig: Vertretungen müssen in die Planung miteinbezogen und geschult sein!**

3.2.3. Mobile Pflegedienste

Wird die Leistung von mobilen Pflege- und Betreuungsdiensten in Anspruch genommen, muss die Notfall-, Krisen- und Katastrophenplanung in Absprache erfolgen. Unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen sind entsprechende Regelungen in der Pflegeplanung festzulegen.

Zu definieren

- Notwendige Vorsorgemaßnahmen
- Abläufe im Ernstfall
- Lebensnotwendige Versorgungsleistungen



Diese Punkte sollten regelmäßig geprüft und angepasst werden, vor allem bei verändertem Gesundheitszustand bzw. Pflegebedarf.

[2] **Nahe Angehörige:** In Zusammenhang mit bestimmten Rechten und Anspruchsvoraussetzungen wird häufig der Begriff „nahe Angehörige“ verwendet. Als solche gelten (1) Ehepartner:innen; (2) Personen, mit welchen man in gerader Linie verwandt oder verschwägert ist (z.B. Kinder, Enkel, Eltern, Großeltern); (3) Personen mit denen man bis zum 4. Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist (z.B. Kinder, Enkel, Eltern, Großeltern); (4) Wahl-, Stief- und Pflegekinder; (5) Wahl-, Stief- und Pflegeeltern; (6) Nichtverwandte Personen, mit denen man in einer Lebensgemeinschaft lebt; (7) Gleichgeschlechtliche eingetragene Partner:innen (Link: [Angehörige | pflege.gv.at](https://www.pflege.gv.at))

3.3. Handlungsfelder für diverse Szenarien

Notfälle, Krisen und Katastrophen können viele Probleme gleichzeitig verursachen.

Beispiele

- Eingeschränkte Erreichbarkeit, etwa durch blockierte Verkehrswege.
- Pflegende Angehörige leben selbst in einem betroffenen Gebiet bzw. Haushalt oder müssen zusätzlich Kinder versorgen.
- Strom- oder Netzwerkausfälle können die Kommunikation unterbrechen oder die lebensnotwendige Versorgung gefährden (z.B. Dialyse, Sauerstofftherapie, Heimbeatmung, Heimtherapie wie z.B. Infusionstherapien).

Ein gut durchdachter Notfallplan ist daher entscheidend, um in solchen Situationen handlungsfähig zu bleiben. Dabei sind die individuellen Bedürfnisse der betreuungs- bzw. pflegebedürftigen Person und ihrer Angehörigen stets im Zusammenhang mit dem jeweiligen Notfall-, Krisen- bzw. Katastrophenszenario zu berücksichtigen.

3.3.1. Kommunikation und Information

Im Krisenfall ist es entscheidend schnell auf verlässliche Informationen und Hilfe zugreifen zu können. Batterie- und Kurbelradios stellen die Information mit nationalen Medien sicher. Lokale Anlaufstellen unterstützen im Wohnumfeld.

3.3.1.1. Kommunikationsmodus

Um die Kommunikation auch bei einem Strom- oder Netzwerkausfall zu gewährleisten, ist es wichtig für den Notfall Vorgehensweise und Zuständigkeiten festzulegen.

Beispiel

Kommunikationsmodus

Bei einem Stromausfall sucht die definierte Hauptansprechperson die zu betreuende bzw. zu pflegende Person auf. Ist die Hauptansprechperson selbst betroffen, übernimmt automatisch die Vertretungsperson. Auch regelmäßig eingebundene Nachbar:innen oder Freund:innen können unterstützen. Besonders kognitiv beeinträchtigte Personen und Kinder benötigen in solchen Situationen eine vertraute Person.

3.3.1.2. Notfall-Kontaktliste

Eine aktuelle und leicht zugänglich aufbewahrte Notfall-Kontaktliste erleichtert im Krisenfall den schnellen Zugang zu allen relevanten Ansprechpersonen.

Name, Adresse, Telefonnummer, usw. von:

- **(pflegende) Angehörige:** Zentral ist die Definition der Hauptansprechperson und deren Vertretung für den Notfall. Diese Personen können Auskunft über medizinische und pflegerische Belange geben bzw. sind dazu ermächtigt. Sie kennen die Notfallplanung und Vereinbarungen (z.B. mit mobilen Diensten).
- **Nachbar:innen und Freund:innen**, die in die Betreuung eingebunden sind.
- **Personenbetreuer:innen** in der Behindertenhilfe.
- **Behandelnde (Fach-)Ärzt:innen:** für Medikamentenrezepte lebensnotwendiger Medikamente und für den Notfall.
- **Fachambulanzen**, Dialysezentren, usw. entsprechend der medizinischen-therapeutischen Versorgung.
- **Notrufnummern der Blaulichtorganisationen** und Notfallkontaktdaten der Gemeinde und Anlaufstellen.
- **Apotheke und Bandagist**, in welchem die Medikamente bzw. Pflegeartikel bezogen werden.
- **Mobile Pflege- und Betreuungsdienste**
- **Mobile Versorgungsdienste**, wie Essenzustellung
- **Firmen** verwendeter Medizinprodukte
- **Kontaktdaten der Seelsorge, Pfarre**
- Bei Tieren im Haushalt müssen **Kontaktdaten der Tierärzt:in** bzw. Personen, die sich um die Tiere kümmern können, notiert werden.



Praxistipp: Rufhilfe auf Knopfdruck

Eine Rufhilfe ist eine sichere Möglichkeit in Notfällen Hilfe zu rufen, egal ob das Sprechen möglich ist oder nicht. Beim Serviceanbieter zu prüfen sind die Funktionstüchtigkeit bei Strom- oder Netzwerkausfällen und eventuelle Notfallmaßnahmen.



3.3.1.3. Zuständige Stellen und Kontakte

Wichtige lokale Anlaufstellen, Daten und Adressen sollten im Vorfeld notiert und der Notfall-Kontaktliste beigelegt werden.

Beispiele

- **Bürgerservice der Gemeinden** als Informations- bzw. Anlaufstelle.
- **Infopunkte und Selbsthilfebases** sind regionale Anlaufstellen im Krisenfall, an denen im Ernstfall Information und Hilfe zur Verfügung gestellt werden. Die Bezeichnung, Funktionen und Ausstattung können je nach Gemeinde und Stadt variieren.
- **Regionale Einsatzorganisationen:** Je nach Gefahrenlage sind unterschiedliche Einsatzorganisationen wie Feuerwehr, Rettungsdienste, Polizei, Wasserrettung, usw. zuständig.

Wichtig bei der Planung

Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen, kognitiven Behinderungen oder Sprachbarrieren können sowohl beim Empfangen als auch beim Senden von Informationen Barrieren erfahren. Das erschwert einerseits die Mitteilung der Bedürfnisse der betroffenen Person und andererseits die Vermittlung von Handlungsempfehlungen seitens der Behörden. Doch gerade in Notsituationen ist der rasche Zugang zu Information besonders wichtig. Daher sollten bereits im Vorfeld barrierefreie Informationskanäle identifiziert, eingerichtet und ihre Bedienung ggfls. geübt werden (z.B. Warn-Apps am Smartphone installieren, barrierefreie Websites von Behörden im Schnellzugriff hinterlegen).



Menschen mit Sinnes-, Sprach- oder kognitiven Einschränkungen stoßen in Krisen oft auf Kommunikationsbarrieren. Da schnelle Information entscheidend ist, sollten barrierefreie Kanäle frühzeitig identifiziert, eingerichtet und ihre Bedienung geübt werden.

3.3.2. Pflege, Betreuung und Unterstützung

Pflege und Betreuung können mit Unterstützung, unter Anleitung und/oder durch Fachpersonal erfolgen. Je nach Bedarf kommen Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (gehobener Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege, Pflegefachassistenz und Pflegeassistenz) oder Sozialbetreuungsberufe (Heimhilfe, Behindertenbegleitung, usw.) zum Einsatz und übernehmen oder unterstützen bei unterschiedlichen Tätigkeiten. Das Berufsrecht regelt den Kompetenzrahmen und bildet Tätigkeitsbereiche der Gesundheits- und Krankenpflegeberufe und Sozialbetreuungsberufe ab. Wenn eine spezifische Versorgung benötigt wird, organisiert die Pflege- und Sozialorganisation die fachgerechte Betreuung bzw. Pflege.

Beispiele von Pflege-tätigkeiten

- Unterstützung bei der Körperpflege, inkl. An- und Auskleiden
- Unterstützung bei der Verwendung von Inkontinenzprodukten
- Unterstützung bei der Nahrungsaufnahme
- Durchführung der Sondenernährung bzw. Sondenversorgung
- Verbandswechsel bzw. Wundmanagement
- Stoma- und Katheterpflege
- Beobachtung des Gesundheitszustandes
- Monitoring von Vitalparametern laut ärztlicher Anordnung

Beispiele von Haushaltstätigkeiten

- Unterstützung bei der Zubereitung von Mahlzeiten und Getränken
- Unterstützung bei Einkäufen und Besorgungen (z.B. Apothekenwege, Post)
- Wäschemanagement (waschen, trocknen, zusammenlegen, bügeln)
- Reinigung der Wohn- und Sanitärräume; inklusive Abfallentsorgung

Wichtige Fragen zur Definition der Pflege und Betreuung

Das Krankheitsbild und der Pflegebedarf der pflege- und betreuungsbedürftigen Person müssen dokumentiert und bei der Planung berücksichtigt werden. Diese Fragen helfen bei der Planung und der Vorbereitung auf Notfall-, Krisen- und Katastrophenszenarien:

Pflege- und Betreuungsleistungen

Umfassen körperliche und psychische Grundbedürfnisse:

- Welche Pflege- und Betreuungsleistungen müssen (mehrmals) täglich erfolgen?
- Welche Leistungen sind lebensnotwendig?
- Wer übernimmt welche Aufgaben?
- Wo leben diese Personen?
- Wer springt ein, wenn jemand ausfällt?
- Welche Pflege- und Betreuungsleistungen müssen geschult sein? (z.B. Sondenversorgung, Wundmanagement, Monitoring von Vitalparametern)

Mobile Dienste

- Welche Leistungen der mobilen Pflege- und Betreuungsdienste werden genutzt?
- Welche sozialen Dienste werden in Anspruch genommen, z.B. „Essen auf Rädern“, Personenbetreuer:innen?

Haushaltsmitglieder

- Wer lebt im Haushalt?
Gibt es andere vulnerable Personen im Haushalt (z.B. 24h-Betreuer:innen mit sprachlichen Barrieren, ältere Personen, Kinder)?
- Gibt es Haustiere im Haushalt?

Verfügbare Ressourcen

- Welche Ressourcen stehen der betreuten bzw. gepflegten Person, dem Haushalt bzw. der Familie zur Verfügung?
 - Gibt es ein erweitertes soziales Netzwerk?
-



Zusätzliche Unterstützung für pflegende Angehörige:

Pflege- und Sozialorganisationen bieten regelmäßig Schulungen und Gesprächsrunden für pflegende Angehörige an. Diese helfen Wissen zu vertiefen, Fragen zu klären und Praxistipps auszutauschen. Ein regelmäßiger Austausch mit Gleichgesinnten ermöglicht auch eine psychische Entlastung. Des Weiteren verfügen Pflege- und Sozialorganisationen eventuell über qualitätsgeprüfte Anleitungsvideos, Leitfäden und Checklisten bzw. können Empfehlungen aussprechen.

3.3.3. Medizinisch-therapeutische Leistungen

Je nach Krankheitsbild sind gewisse medizinisch-therapeutische Behandlungen lebensnotwendig, die im Notfall gefährdet sein können. Wenn im Haushalt lebensnotwendige Therapien (z.B. Hämodialyse, Heimbeatmung, Sauerstofftherapie) durchgeführt werden oder Dosiergeräte wie Schmerz- und Ernährungspumpen zum Einsatz kommen, sind entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Wichtig bei der Planung

- Ausreichende Vorräte anlegen
- Funktionierende Akkus oder Batterien für die Geräte bereit halten
- Enger Kontakt mit Fachpersonal und Herstellerfirma
- Schulungen für Patient:innen und Angehörige: Im Rahmen der Schulungen sollen Betriebsanleitungen, evtl. Checklisten und Leitfäden in analoger Form zur Verfügung gestellt werden.
- Mögliche Notfallszenarien sollten gemeinsam mit den Fachinstitutionen, Firmen usw. geplant werden.



Beispiel: Hämodialyse:

Sie findet normalerweise etwa dreimal wöchentlich in einem Dialysezentrum statt. Für den Krisenfall muss eine rechtzeitige Verlegung (Frühwarnsystem) bzw. eine Evakuierung geplant werden.



Bedienungsanleitungen ausdrucken und leicht zugänglich aufbewahren, da digitale Dokumente bei einem Blackout möglicherweise nicht verfügbar sind.

3.3.4. Medikamentenplanung und spezifische Ernährung

Die Medikamentenliste bzw. -planung muss übersichtlich und aktuell sein. Um eine sichere Einnahme zu unterstützen, empfiehlt sich die Verwendung von Wochendispenser. Darin sind alle Medikamente für jeden Tag vorbereitet. Wenn eine Pflege- und Sozialorganisation in die Pflege eingebunden ist, organisiert diese die Befüllung. Manche Apotheken bieten diesen Service nach Rücksprache mit de:r behandelnde:n Ärzt:in ebenfalls an.



Eine aktuelle, leicht zugänglich aufbewahrte Medikamentenliste ist im Notfall entscheidend.

Wichtig bei der Medikamentenplanung

- Ausreichende Vorräte für mind. 2 Wochen (vor allem für lebenswichtige Medikamente). Mit der Österreichischen Gesundheitskasse kann in begründeten Fällen eine Vereinbarung getroffen werden, um einen längerfristigen Vorrat anzulegen.
- Lebenswichtige Medikamente müssen bekannt und am besten schriftlich markiert sein.
- Lagerungshinweise laut Beipacktext beachten (z.B. Zimmertemperatur unter 25°C oder im Kühlschrank).
- Das Haltbarkeitsdatum gilt NUR bei richtiger Lagerung. Nach dem Öffnen ist die Haltbarkeit oft kürzer (z.B. bei flüssigen Arzneimitteln wie Tropfen); der Vermerk des Anbruchs- oder Ablaufdatums ist unterstützend. Informationen über die richtige Aufbewahrung, Haltbarkeit usw. können auch bei Apotheken eingeholt werden.

Enterale Ernährung

Enterale Ernährung ist die Zufuhr direkt über den Magen-Darm-Trakt und wird eingesetzt, wenn eine normale orale Nahrungsaufnahme nicht möglich oder nicht ausreichend ist. Dies erfolgt über spezielle Sondennahrung. Für die Lagerung und Bevorratung gilt gleiches zu beachten, wie für Medikamente. Wenn Sondennahrung über eine Ernährungspumpe verabreicht wird, muss der Akkubetrieb sichergestellt sein bzw. bei einem Ausfall die manuelle Handhabung gelernt und geübt sein.



Praxistipp: Notfall-Dose [\(Notfall-Dose – Rotes Kreuz\)](#)

Eine Notfall-Dose ist ein kleines Behältnis, das im Kühlschrank aufbewahrt wird und ein Informationsformular mit den wichtigsten Gesundheits- und Personendaten enthält (z.B. Diagnosen, Medikamente, Allergien, Kontaktperson). Zwei Aufkleber (an der Tür und am Kühlschrank) weisen darauf hin, damit Rettungskräfte sie sofort finden. Sie erleichtert die Versorgung im Notfall und bei einem Transfer in eine Notfalleinrichtung. Die Notfall-Dose ist beispielsweise über das Rote Kreuz, Apotheken oder verschiedenen Online-Anbietern erhältlich.

3.3.5. Heilbehelfe und Hilfsmittel

Heilbehelfe und Hilfsmittel tragen zur Heilung bei (z.B. Bandagen, Diabetikerbedarf) oder unterstützen bzw. gleichen körperliche Einschränkungen im Alltag aus (wie z.B. Brillen, Hörgeräte, Prothesen, Rollstühle, Gehhilfen). Weitere Beispiele sind Geräte zur Kommunikation (z.B. Sprachcomputer, Lese-Sprech-Geräte, tastbare und sprechende Hilfsmittel). Ebenfalls darunter fallen Pflegehilfsmittel wie Transferhilfen und Patientenlifter. Neue digitale Lösungen wie Apps, telemedizinische Systeme oder auch smarte Technologien wie jene bei Diabetes-Behandlung müssen auf Krisenfestigkeit geprüft werden. Wenn die Technik ausfällt, muss die klassische Handhabung (z.B. Blutzuckermessung) bekannt und geübt sein. Weiters muss sichergestellt sein, dass die Materialien über die Apotheke bezogen werden können oder ein Notfallvorrat vorhanden ist.

Wichtig bei der Planung

- Die Funktionstüchtigkeit muss regelmäßig überprüft werden.
 - Betriebsanleitungen in analoger Form bereithalten.
 - Auf eine ausreichende Bevorratung von Hilfsmitteln und Heilbehelfen achten (um mind. 1 Woche ohne zusätzliche Versorgung auszukommen)
 - Akkus und Batterien bereithalten.
-



Bei einem Ausfall smarterer Technologien (z.B. Blutzuckermessung) muss die klassische Handhabung beherrscht werden und ausreichend Vorräte vorhanden sein.

3.4. Haushalt und Bevorratung

Ein gut vorbereiteter Haushalt ist für betreuungs- bzw. pflegebedürftige Menschen besonders wichtig, da Unterbrechungen in der Versorgung rasch zu gesundheitlichen Risiken führen können. Vorausschauende Vorratshaltung hilft, die Versorgung sicherzustellen, bis Hilfe eintrifft oder Systeme wieder funktionieren. Die Vorsorge geht über die Wasser- und Lebensmittelbevorratung hinaus und umfasst sämtliche Bereiche, die für unsere Gesundheit, Kommunikation und unser Wohlbefinden wichtig sind. Für Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Pflegebedarf besonders zentral ist ein ausreichender Vorrat an Pflegeprodukten, Hilfsmitteln und (lebens-)wichtigen Medikamenten. Der Vorrat richtet sich stets nach individuellem Bedarf und dem Gesundheitszustand aller im Haushalt lebenden Personen.

3.4.1. Kritische Ressourcen

Die kritischen Ressourcen des betroffenen Haushalts sind zu definieren und geeignete Alternativen bereitzuhalten. Beispiele sind:

Licht	Alternative Lichtquellen (z.B. LED-Lichter, Taschenlampe mit Ersatzbatterien, Solarleuchten) bereithalten.
Strom	Die Notwendigkeit von Notstromlösungen z.B. für medizinisch-therapeutische Geräte und dessen Akku- bzw. Batteriebetrieb prüfen. Ausreichend Batterien und Powerbanks bevorraten und regelmäßig laden.
Wasser	Ausreichende (Trink-)wasservorräte sicherstellen. Gesamt mind. 3 Liter pro Person und Tag zum Trinken, Kochen und Basishygiene.
Abfall- und Abwasserentsorgung	Ausreichend Müllsäcke für Haushaltsabfälle bevorraten. Bei unterbrochener Wasserversorgung alternative Möglichkeiten der Abwasserentsorgung (z.B. Nottoilette) überlegen.
Heizen und Kochen	Heiz- und Kochmöglichkeiten hängen stark von der individuellen Wohnsituation ab. Bei der Verwendung von alternativen Koch- und Heizmöglichkeiten ist immer auf die Sicherheit zu achten. <ul style="list-style-type: none">○ Alternative Kochmöglichkeiten: Camping-Kocher und Gaskartusche, Holzofen, Griller, Fondue-Set mit Brennpaste, usw.○ Alternative Heizmöglichkeiten: Kamin (Installation oder Nutzung unterliegt Vorschriften!), elektrische Heizung (falls Strom funktioniert), Schlafsäcke, Decken und Rettungsdecken, Körperwärme-Pads, usw. bieten Alternativen.○ Sicherheit ist bei der Verwendung besonders wichtig!<ul style="list-style-type: none">→ Koch- und Heizstelle nie unbeaufsichtigt lassen.→ Auf ausreichend Frischluftzufuhr achten.→ Nie in Innenräumen grillen – es besteht Lebensgefahr.→ Brandschutz sicherstellen (Feuerlöscher, Feuerlöschdecke, usw.).→ Sicherheitsvorschriften und notwendige Kontrollen beachten (z.B. bei der Nutzung eines Kamins).
Kommunikation	Möglichkeiten der Informationsbeschaffung, Kontaktmöglichkeiten und Zuständigkeiten sollten klar definiert sein (<i>siehe Kapitel 3.3.1</i>)

Mobilität

- Der Zugang zu Pflege und Betreuung kann durch blockierte Straßen, unterbrochene Verkehrsanbindungen oder eingeschränkte Treibstoffversorgung beeinträchtigt sein. Dies kann sowohl die gepflegte bzw. betreute Person, ihre Angehörigen oder mobile Pflegedienste betreffen.
- Oft wird in Notsituationen von der Verwendung eines Aufzugs abgeraten oder die Verwendung ist technisch nicht möglich. Je nach Situation kann es allerdings sein, dass ein Stockwerkwechsel zum Selbstschutz erforderlich ist, beispielsweise bei einem Hochwasser. Menschen mit Behinderungen oder Menschen, die sie unterstützen, sollten daher frühzeitig überlegen, ob eine Verlegung an einen sicheren Ort (z.B. oberes Stockwerk) möglich ist.



Praxistipp: Leichtgewichtrollstuhl

Für den Notfall empfiehlt sich ein Leichtgewichtrollstuhl, insbesondere in hochwassergefährdeten Regionen. Dies erleichtert den Transfer in das erste Stockwerk oder Transferierung bzw. Evakuierung. Leichtgewichtrollstühle wiegen etwa drei bis fünf Kilogramm weniger als Standardrollstühle. Eine Beratung im Sanitätsfachhandel bietet zusätzliche Orientierung.



Zeigen sich in der Planung Schwierigkeiten oder liegt der Haushalt in einem Risikogebiet, sollten Frühwarnungen ernstgenommen und ein frühzeitiger Ortswechsel zu Angehörigen oder Freund:innen erwogen werden.

3.4.2. Notfallgepäck

Bei bestimmten Katastrophenlagen kann eine rasche Evakuierung notwendig sein. Ein vorbereitetes Notfallgepäck erleichtert die ersten Tage außerhalb des gewohnten Umfelds erheblich. Unterstützung ist auch möglich, wenn nicht im selben Haushalt gelebt wird. Zum Notfallgepäck gehört:

Wichtiger Inhalt

- Wichtige Medikamente
- Bargeld
- Wetterfeste und warme Kleidung und Schuhe
- Hygieneartikel
- Notproviant inkl. Wasser
- Lichtquelle (z.B. Taschenlampe)

Emotional Wertvolles

Zum Notfallgepäck sollten auch emotional wertvolle Gegenstände gehören – denn diese kann man in der Regel nicht ersetzen. Der Verlust von Gegenständen mit hohem emotionalem Wert wirkt meist psychisch sehr belastend! Folgendes sollte stets griffbereit sein:

- Fotos, Fotoalben
- Erbstücke
- Schmuckstücke

Dokumentenmappe

Zum Notfallgepäck gehört auch eine sorgfältig zusammengestellte Dokumentenmappe. Diese sollte folgende regelmäßig aktualisierte Dokumente im Original oder zumindest in Kopie enthalten:

- Reisepass
- E-Card
- Impfpass
- Meldezettel
- Führerschein
- Bankkarten und Sparbücher
- Versicherungspolizzen, usw.
- Patient:innenverfügung, Vorsorgevollmacht, Testament usw.
- medizinische Befunde
- aktuelle Medikamentenliste
- Notfallkontaktmöglichkeiten: gesetzliche Vertretungsperson, pflegende Angehörige, usw. (Name, Telefonnummer, Adresse)



Praxistipp: gut sichtbare Dokumentenmappe

Alle wichtigen Dokumente sollten in einer gut sichtbaren und klar beschrifteten Dokumentenmappe an einem festgelegten und leicht zugänglichen Ort aufbewahrt werden. Dies erleichtert die sofortige Mitnahme bei einem Transfer oder einer Evakuierung.

Wichtig bei der Planung

- **Lagerung:**
Das Notfallgepäck sollte an einem trockenen, gut zugänglichen Ort und nicht im Keller gelagert werden.
- **Transport:**
Wahl des Gepäckstücks nach individueller körperlicher Verfassung. Ein Rucksack ist grundsätzlich praktischer als ein Koffer, da man die Hände frei hat. Für ältere Personen können allerdings andere Gepäckstücke leichter zu transportieren sein, wie z.B. ein Rollkoffer.
- **Zuständigkeit:**
Mindestens eine Person im Haushalt bzw. in der unmittelbaren Umgebung muss wissen, wo das Gepäck bzw. der Inhalt zu finden ist und nicht im Keller gelagert werden.



Die Zuständigkeit im Ernstfall ist eindeutig festzulegen. Zudem ist zu unterscheiden, welche Gegenstände im Notfallgepäck gepackt sind und was im Akutfall beigelegt werden muss.

3.4.3. Lebensmittelvorrat

In Krisensituationen wie einem Blackout oder bei blockierten Verkehrswegen kann die Versorgung mit Lebensmitteln eingeschränkt sein. Ein guter Vorrat ist daher essenziell.

Umfang

- Ein **Lebensmittelvorrat reicht idealerweise für 10 – 14 Tage**.
Mindestens sollte ein Haushalt allerdings 3 Tage ohne Versorgung von außen auskommen können. Grundsätzlich gilt, dass jeder Vorrat besser als kein Vorrat ist!

Art der Lebensmittel

- **Haltbarkeit und Zustand** der Lebensmittel regelmäßig kontrollieren.
- Es ist darauf zu achten, dass die Nahrungsmittel ohne **Strom** zubereitet oder direkt gegessen werden können oder eine alternative Kochquelle zur Verfügung steht.
- Individuelle **Ernährungsgewohnheiten**, insb. Unverträglichkeiten oder einzuhaltende Diätpläne (z.B. bei chronischen Erkrankungen wie Diabetes) sind besonders zu berücksichtigen.
- Einen möglichen Bedarf von **Babynahrung bzw. Spezial- und Sondennahrung** beachten.
- Bei **Haustieren** im Haushalt ist ein ausreichender Vorrat an Tiernahrung zu beachten.

Trinkwasser

- **Trinkwasser** ist besonders wichtig. Pro Tag und Person muss man mit mindestens 3 Litern für Trinken, Kochen und Basishygiene rechnen.
 - **Haustiere** müssen ebenso berücksichtigt werden.
Hunde oder Katzen brauchen pro Kilo Körpergewicht zwischen 50 und 70 ml Wasser pro Tag.
-

3.4.4. Haushaltsapotheke

Eine gut ausgestattete, regelmäßig überprüfte Haushaltsapotheke ist in Notlagen unverzichtbar, insb. für Menschen mit chronischen Erkrankungen oder Pflegebedarf. Der Zivilschutz bietet in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Apothekenkammer eine umfassende Checkliste: <https://zivilschutz.at/thema/hausapotheke/>
Wesentliche Bestandteile daraus sind:

Verbandsmaterialien	Bei regelmäßigem Bedarf ist auf einen ausreichenden Vorrat zu achten. Ist regelmäßiges Wundmanagement notwendig, muss das spezifische Material vorgehalten werden.
Arzneimittel	Mit der österreichischen Gesundheitskasse kann in begründeten Fällen eine Vereinbarung getroffen werden, um einen längerfristigen Vorrat anzulegen. Folgende Arzneimittel sollten in der Haushaltsapotheke nicht fehlen: <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Dauermedikation für mind. 2 Wochen<input type="checkbox"/> Mittel gegen Magen-Darmbeschwerden<input type="checkbox"/> Schmerzstillende und fiebersenkende Medikamente<input type="checkbox"/> Ablaufdatum regelmäßig kontrollieren; etwa jedes halbe Jahr
Hygieneartikel	Besonders bei eingeschränkter Wasserversorgung ist Folgendes relevant: <ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Wund- und Händedesinfektionsmittel<input type="checkbox"/> Feuchttücher<input type="checkbox"/> Einweghandschuhe<input type="checkbox"/> Müllbeutel<input type="checkbox"/> Toilettenpapier oder Küchenrolle
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"><input type="checkbox"/> Sterile Spritzen und Kanülen<input type="checkbox"/> Desinfektionsmittel oder Einmal-Alkoholtupfer<input type="checkbox"/> Haut- bzw. Körperpflegeprodukte<input type="checkbox"/> Fieberthermometer<input type="checkbox"/> Verbandsschere<input type="checkbox"/> Beatmungstuch<input type="checkbox"/> Hilfsmittel und Heilbehelfe<input type="checkbox"/> Weitere Produkte des Betreuungs- und Pflegebedarfs der Person



Praxistipp: Ablaufdatum-Kontrolle

Als Stichtage im Jahr können die Tage der Zeitumstellung zwischen Winter- und Sommerzeit geplant werden.

4. Checkliste Notfallplan

Diese Checkliste fasst die wichtigsten Aspekte der Notfallplanung für pflegende Angehörige übersichtlich und kompakt zusammen. Sie dient als praktische Orientierungshilfe, um die individuelle Planung zu überprüfen und zentrale Vorsorgemaßnahmen im Blick zu behalten. Die Checkliste sollte regelmäßig überprüft und an veränderte Situation angepasst werden.

Checkliste Notfallplan

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
<p> Krisenszenarien</p>	
<p>Mögliche Gefahren</p>	<p>Naturgefahren:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Prüfen von unterschiedlichen Gefahren: Hochwasser, Starkregen, Lawinen, Muren, Erdbeben, usw.<input type="radio"/> Auswirkungen auf die Gebäudesicherheit und Versorgungswege<input type="radio"/> Auswirkungen auf die medizinische/pflegerische Versorgung <p>Technische Gefahren:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Prüfen von unterschiedlichen Gefahren: Blackout, Kernkraftwerks- oder Industrieunfall<input type="radio"/> Auswirkungen von Strom-bzw. Netzwerkausfall auf medizinische / pflegerische Versorgung<input type="radio"/> Vorkehrungen für den Ausfall der Energieversorgung
<p>Informationsquellen und Frühwarnsysteme</p>	<p>Zuverlässige Informationsquellen:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Gemeinden: Einsicht in den Gefahrenzonenplan und Auskunft durch Zivilschutzbeauftragte zu lokalen Notfallplänen und Schutzmaßnahmen.<input type="radio"/> GIS-Portale (Geoinformationssysteme) der Bundesländer: https://www.geoland.at<input type="radio"/> HORA (Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria): https://hora.gv.at/<input type="radio"/> Waldatlas: https://waldatlas.at/ <p>Etablierte nationale Frühwarnsysteme:</p> <ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Cell Broadcast/AT-Alert: Warnmeldungen direkt aufs Mobiltelefon https://www.at-alert.at<input type="radio"/> GeoSphere Austria: aktuelle Wetterwarnungen https://warnungen.zamg.at/<input type="radio"/> Sirenenwarnsystem: https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/notfaelle_unfaelle_und_kriminalitaet/katastrophenfaelle/2/<input type="radio"/> Weitere Informationskanäle (z.B. ORF, Wetter-Apps und andere digitale Frühwarnsysteme)<input type="radio"/> Barrierefreie Alternativen für Menschen mit Behinderung identifizieren<input type="radio"/> Apps im Vorfeld installieren, Websites im Schnellzugriff hinterlegen und ihre Bedienung üben

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
<p> Definition relevanter Personen und Organisationen</p>	
<p>Gefährdete / betroffene Personen</p>	<p>Welche vulnerablen Personen gibt es im Haushalt? Zum Beispiel Menschen mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Körperlichen Einschränkungen <input type="radio"/> Gedächtnisproblemen <input type="radio"/> Schwierigkeiten beim Verstehen oder Orientieren <input type="radio"/> Chronischen Erkrankungen <input type="radio"/> Neurodegenerativen Erkrankungen <input type="radio"/> Psychischen Erkrankungen <input type="radio"/> Krebserkrankungen oder unter Palliativversorgung <input type="radio"/> Kinder und Jugendliche mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen <input type="radio"/> Andere vulnerablen Personen im Haushalt (z.B. Kinder, ältere Personen oder 24h-Betreuer:innen mit sprachlichen Barrieren) sind ebenfalls zu bedenken
<p>Pflegende / betreuende Personen</p>	<p>Wichtig für die Planung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Definition der Hauptansprechperson: erste Ansprech- und Entscheidungsperson <input type="radio"/> Definition der Vertretungsperson: falls die Hauptansprechperson verhindert ist. Vertretungen müssen in die Planung einbezogen und geschult sein. <input type="radio"/> Regionales und soziales Netzwerk einbinden (Freund:innen, Nachbar:innen, usw.)
<p>Mobile Pflegedienste</p>	<p>Wichtige Absprachen bei der Pflegeplanung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Notwendige Vorsorgemaßnahmen <input type="radio"/> Abläufe im Ernstfall <input type="radio"/> Lebensnotwendige Versorgungsleistungen <p>Diese Absprachen sollten regelmäßig geprüft und angepasst werden, vor allem bei verändertem Gesundheitszustand bzw. Pflegebedarf.</p>

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
<p> Kommunikation und Information</p>	
<p>Vorsorgemaßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Batterie- und Kurbelradios bereithalten <input type="radio"/> Kommunikationsmodus für den Ernstfall (z.B. bei Strom- oder Netzwerkausfall) festlegen <input type="radio"/> Zuständigkeiten definieren <input type="radio"/> Notfall-Kontaktliste inkl. lokaler Anlaufstellen
<p>Notfall-Kontaktliste</p>	<p>Liste mit allen wichtigen Personen, Dienstleistern, usw. (Name, Adresse, Telefonnummer):</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Hauptansprechperson <input type="radio"/> Vertretungsperson <input type="radio"/> Nachbar:innen und Freund:innen <input type="radio"/> Personenbetreuer:innen <input type="radio"/> Ärzt:innen und Fachambulanzen <input type="radio"/> Apotheke / Bandagist <input type="radio"/> Mobile Pflege- und Betreuungsdienste <input type="radio"/> Mobile Zustellungsdienste wie Essenszustellung <input type="radio"/> Hersteller medizinischer Geräte <input type="radio"/> Seelsorge / Pfarre <input type="radio"/> Bei Tieren im Haushalt: Tierärzt:innen usw. <p>Die Notfallkontaktliste sollte aktuell gehalten und leicht zugänglich aufbewahrt werden.</p>
<p>Zuständige Stellen und Kontakte</p>	<p>Wichtige lokale Anlaufstellen inkl. Adressen notieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Bürgerservice der Gemeinden <input type="radio"/> Infopunkte / Selbsthilfebasen als regionale Anlaufstellen im Krisenfall <input type="radio"/> Regionale Einsatzorganisationen: je nach Gefahrenlage unterschiedlich zuständig (Feuerwehr, Polizei, Wasserrettung, usw.)

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
<p>✓ Pflege, Betreuung und Unterstützung</p>	
<p>Pflege- und Betreuungsleistungen</p>	<p>Definition der grundlegenden Pflege- und Betreuungsleistungen inkl. Zuständigkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Dauerhaft notwendige Pflege- und Betreuungsleistungen (24/7) <input type="radio"/> Lebensnotwendige Leistungen <input type="radio"/> Zuständigkeit: Wer übernimmt welche Aufgaben? <input type="radio"/> Vertretung: Vertretungspersonen sind bestimmt und geschult.
<p>Mobile Dienste</p>	<p>Welche Leistungen werden genutzt?</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Mobile Pflege und Betreuungsdienste <input type="radio"/> Soziale Dienste („Essen auf Rädern“, Personenbetreuer:innen usw.)
<p>Haushaltsmitglieder</p>	<p>Insbesondere andere vulnerable Personengruppen, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Ältere Personen <input type="radio"/> Kinder <input type="radio"/> 24h-Betreuer:innen (mit sprachlichen Barrieren) <input type="radio"/> Haustiere
<p>Verfügbare Ressourcen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Ressourcen der betreuten bzw. gepflegten Person <input type="radio"/> Ressourcen des Haushalts bzw. der Familie <input type="radio"/> Soziales Netzwerk (Nachbar:innen, Freund:innen, usw.)
<p>✓ Medizinisch-therapeutische Leistungen</p>	
<p>(Lebens-)notwendige Therapien</p>	<p>Definition der (lebens-)notwendigen Therapien, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Heimbeatmung <input type="radio"/> Heimdialyse <input type="radio"/> Sauerstofftherapie <input type="radio"/> Ernährungspumpen <input type="radio"/> Schmerzpumpen
<p>Vorsorgemaßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Ausreichende Vorräte <input type="radio"/> Funktionierende Akkus und Batterien <input type="radio"/> Enger Kontakt mit Fachpersonal und Herstellerfirma <input type="radio"/> Schulung von Patient:innen und Angehörigen <input type="radio"/> Betriebsanleitungen (ausgedruckt) bereithalten

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
 Medikamentenplanung und spezifische Ernährung	
Medikamentenplanung	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Wochendispenser verwenden, um eine sichere Einnahme zu unterstützen <input type="radio"/> Aktuelle Medikamentenliste <input type="radio"/> Vorrat für mind. 2 Wochen (vor allem für lebenswichtige Medikamente) <input type="radio"/> Lebenswichtige Medikamente markieren <input type="radio"/> Richtige Lagerung beachten <input type="radio"/> Haltbarkeit regelmäßig kontrollieren <input type="radio"/> Anbruchsdatum notieren
Spezifische Ernährung	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Vorrat anlegen <input type="radio"/> Richtige Lagerung beachten <input type="radio"/> Haltbarkeit regelmäßig kontrollieren <input type="radio"/> Akkus und Batterien für Ernährungspumpen <input type="radio"/> Manuelle Handhabung bei Ausfall von elektrisch betriebenen Pumpen
 Heilbehelfe und Hilfsmittel	
Heilbehelfe und Hilfsmittel	<p>Liste aller benötigten Hilfsmittel und Heilbehelfe, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Rollstuhl, Rollator, Gehhilfe <input type="radio"/> Brillen, Hörgeräte, Prothesen <input type="radio"/> Pflegebett, Transferhilfen, Patientenlifter <input type="radio"/> Sprachcomputer, Lese-Sprech-Geräte, tastbare und sprechende Hilfsmittel <input type="radio"/> Bandagen <input type="radio"/> Diabetikerbedarf
Vorsorgemaßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Ausreichende Bevorratung (mind. 1 Woche) <input type="radio"/> Regelmäßige Prüfung der Funktionsfähigkeit <input type="radio"/> Betriebsanleitungen (analog) bereithalten <input type="radio"/> Akkus und Batterien <input type="radio"/> Alternativen für den Ausfall (smarter) Technologien (z.B. Blutzuckermessung)

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
 Kritische Ressourcen	
Licht	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Taschenlampen <input type="radio"/> LED-Lichter <input type="radio"/> Solarleuchten <input type="radio"/> Ersatzbatterien
Strom	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Powerbanks (geladen) <input type="radio"/> Akkus und Batterien, vor allem für medizinische Geräte <input type="radio"/> Notstromoptionen prüfen
(Trink-)Wasser	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Ausreichend Vorrat von Trinkwasser (mind. 3 Liter pro Person und Tag zum Trinken, Kochen und Basishygiene)
Abfall- und Abwasserentsorgung	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Ausreichen Müllsäcke (für Haushaltsabfälle) <input type="radio"/> Alternative Abwasserentsorgungsmöglichkeiten z.B. Notttoilette
Heizen und Kosten	<p>Alternative Kochmöglichkeiten, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Camping-Kocher und Gaskartusche <input type="radio"/> Holzofen <input type="radio"/> Griller <input type="radio"/> Fondue-Set mit Brennpaste <p>Alternative Heizmöglichkeiten, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Kamin <input type="radio"/> Elektrische Heizung <input type="radio"/> Schlafsäcke, Decken <input type="radio"/> Rettungsdecken, Körperwärmepads <p>Sicherheit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Koch- bzw. Heizstelle nie unbeaufsichtigt lassen <input type="radio"/> Auf ausreichend Frischluftzufuhr achten <input type="radio"/> Nie in Innenräumen grillen – es besteht Lebensgefahr <input type="radio"/> Brandschutz sicherstellen (Feuerlöscher, Löschdecke, usw.) <input type="radio"/> Sicherheitsvorschriften und notwendige Kontrollen beachten (z.B. bei der Nutzung eines Kamins)
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Siehe „Kommunikation und Information“ (Seite 24)
Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> <input type="radio"/> Einschränkungen in der Versorgung durch mobile Pflegedienste oder Angehörige <input type="radio"/> Definition einer Ersatzperson bei Ausfall mobiler Dienste oder Hauptpflegeperson <input type="radio"/> Erforderliche Stockwerkswechsel z.B. bei Hochwasser bedenken – frühzeitige Verlegung andenken

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
<div style="display: flex; align-items: center;"> <input checked="" type="checkbox"/> <h2 style="margin-left: 10px;">Notfallgepäck</h2> </div>	
Wichtiger Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wichtige Medikamente <input type="checkbox"/> Bargeld <input type="checkbox"/> Wetterfeste und warme Kleidung <input type="checkbox"/> Hygieneartikel <input type="checkbox"/> Notproviant inkl. Wasser <input type="checkbox"/> Lichtquelle (z.B. Taschenlampe) <input type="checkbox"/> Emotional Wertvolles <input type="checkbox"/> Dokumentenmappe
Emotional Wertvolles	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Fotos, Fotoalben <input type="checkbox"/> Erbstücke <input type="checkbox"/> Schmuckstücke <input type="checkbox"/> Andere Gegenstände mit hohem emotionalem Wert
Dokumentenmappe	<p>Auffallende und gut beschriftete Mappe, die gut sichtbar aufbewahrt wird und Originale bzw. Kopien folgender Dokumente enthält:</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Reisepass <input type="checkbox"/> E-Card, Impfpass <input type="checkbox"/> Meldezettel <input type="checkbox"/> Führerschein <input type="checkbox"/> Bankkarten und Sparbücher <input type="checkbox"/> Versicherungspolizzen usw. <input type="checkbox"/> Patient:innenverfügung, Vorsorgevollmacht, Testament usw. <input type="checkbox"/> Wichtige medizinische Befunde <input type="checkbox"/> Aktuelle Medikamentenliste <input type="checkbox"/> Notfallkontaktpersonen: gesetzliche Vertretungen, pflegende Angehörige usw. (Name, Telefonnummer, Adresse)
Lagerung	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> An einem trockenen, gut zugänglichen Ort
Transport	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Wahl des Gepäcksstücks nach individueller körperlicher Verfassung (z.B. Rucksack, Rollkoffer)
Zuständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Mindestens eine vertrauenswürdige Person im Haushalt bzw. in der unmittelbaren Umgebung muss wissen, wo das Gepäck bzw. deren Inhalt zu finden ist. <input type="checkbox"/> Überblick über gepacktes Notfallgepäck und Wichtiges, das im Ernstfall beigefügt werden muss.

Wichtige Aspekte für pflegende Angehörige	Inhalte und Hinweise
<div style="display: flex; align-items: center;"> ✓ <h2>Lebensmittelvorrat</h2> </div>	
Umfang	<input type="radio"/> Vorrat idealerweise für 10–14 Tagen
Art der Lebensmittel	<input type="radio"/> Haltbarkeit beachten <input type="radio"/> Zubereitung bedenken <input type="radio"/> Individuelle Ernährungsgewohnheiten und Diäten beachten <input type="radio"/> Bedarf an Babynahrung, Spezial- bzw. Sondennahrung beachten <input type="radio"/> Tiernahrung bei Haustieren
Trinkwasser	<input type="radio"/> Ausreichend Vorrat von Trinkwasser (mind. 3 Liter pro Person und Tag zum Trinken, Kochen und Basishygiene) <input type="radio"/> Haustiere berücksichtigen
<div style="display: flex; align-items: center;"> ✓ <h2>Haushaltsapotheke</h2> </div>	
Verbandsmaterial	<input type="radio"/> Ausreichender Vorrat <input type="radio"/> Spezifisches Material bei regelmäßigem Wundmanagement
Arzneimittel	<input type="radio"/> Dauermedikation (für mind. 2 Wochen) <input type="radio"/> Mittel gegen Magen-Darbeschwerden <input type="radio"/> Schmerzstillende und fiebersenkende Medikamente <input type="radio"/> Ablaufdatum regelmäßig kontrollieren
Hygieneartikel	<input type="radio"/> Wund- und Händedesinfektionsmittel <input type="radio"/> Feuchttücher <input type="radio"/> Einweghandschuhe <input type="radio"/> Müllbeutel <input type="radio"/> Toilettenpapier oder Küchenrolle
Sonstiges	<input type="radio"/> Sterile Spritzen und Kanülen <input type="radio"/> Desinfektionsmittel oder Einmal-Alkoholtupfer <input type="radio"/> Haut- bzw. Körperpflegeprodukte <input type="radio"/> Fieberthermometer <input type="radio"/> Verbandsschere <input type="radio"/> Beatmungstuch <input type="radio"/> Hilfsmittel und Heilbehelfe <input type="radio"/> Weitere Produkte des Betreuungs- und Pflegebedarfs aller im Haushalt lebender Personen

5. Informationen zu Pflege und Betreuung für den Notfall

Gerade in Notfall- und Krisensituationen sind gut dokumentierte Informationen über Krankheitsbild, Pflege- und Betreuungsbedarf der pflege- und betreuungsbedürftigen Person von zentraler Bedeutung. Diese beispielhaften Vorlagen (inkl. Ausfüllhilfe³) orientieren sich an den Unterlagen von GEKO Wien ([GeKo Wien - Gesundheit und Kommunikation in Wien](#)) und dem Krankenhaus Pass der Vorarlberger Landesregierung ([Krankenhaus Pass](#)).

[3] Kursive Inputs dienen der Ausfüllhilfe

5.1. Information zur medizinischen Betreuung

Name des Klienten: *Max Mustermann*

Datum: *XX.XX.XXXX*

Medizinische Diagnose:

- *Akut- bzw. chronische Erkrankung*
- *Körperliche und psychische Einschränkungen*
- *Behinderungen*

Allergien, Unverträglichkeiten und Risiken:

- *Medikamente, Nahrungsmittel u.a.*
- *Besteht ein Allergiepass – Notfallmaßnahmen*

Medizinische/pflegerische Informationen und Versorgung:

- *Medizinische Produkte in Anwendung*
- *Bestehende Zug- und Ableitungen und dessen Versorgung*
(z. B. zentrale und periphere Venenkatheter, implantierte Portsysteme, implantierte Pumpen, liegende Drainagen, PEG-Sonde oder Medikamenten-Pen, u.a.)

Kursive Einträge sind beispielhaft und eine Ausfüllhilfe!

Welche medizinischen Geräte benötigen Strom?

- Beatmungsgeräte
- Elektrischer Rollstuhl
- Hebeanlagen, Treppenlift
- Blutdruck-Messer, Zucker-Messgerät
- Heizung: Für Personen, die sich nicht gut bewegen können, kann Kälte gefährlich werden.
- Matratzen gegen Wundliegen mit Motor für Wechsel-Lagerung
- Kühlung für lebensnotwendige Medikamente
- Für Menschen im Wachkoma sind z.B. maßgefertigte Rollstühle wichtig. Diese sollten auch ohne Lift ins Freie transportierbar sein.
- Pürierstab und Mixer funktionieren nicht, deshalb pürierte Produkte auf Vorrat halten.

Hinweise:

- Kontakt mit der Firma des medizinischen Gerätes aufnehmen, wenn dieses lebensnotwendig ist.
- Klärung der Gerätefunktion bei Stromausfall. Hat das Gerät eine Akkufunktion?
- Notfallrufnummern bereithalten

5.2. Betreuungsinformationen für den Notfall

Name des Klienten: *Max Mustermann*

Pflegestufe: *X*

Erstellt von: *Maxima Musterfrau*

Beziehung:

Datum: *XX.XX.XXXX*

Kriterien	Problem	Ressource	Maßnahme	Unterstützung durch...
1 Kommunikation und Orientierung				
Orientierung	<i>Erinnerung von...</i>			
Emotionen				
Sprechen	<i>Sprache: Muttersprache, Gebärdensprache...</i>	<i>Hilfsmittel: Sprachcomputer, Bildtafeln oder auch „ICH-Buch“ in der Behindertenarbeit...</i>		
Sehen	<i>Seheinschränkungen... erkennt Personen, benützt Hilfsmittel selbstständig bzw. kann Augenprothese selbstständig versorgen</i>	<i>Hilfsmittel: Brille, Linsen... Augenprothese...</i>		
Hören	<i>Höreinschränkungen... reagiert auf Geräusche reagiert auf Ansprache benützt Hilfsmittel selbstständig</i>	<i>Hilfsmittel: Hörgerät bzw. Hörprothese</i>		

Kriterien	Problem	Ressource	Maßnahme	Unterstützung durch...
-----------	---------	-----------	----------	------------------------

2 Bewegung und Mobilität

Bettlägerigkeit	<i>Einschränkung folgender Extremitäten: ...</i>	<i>hilft mit... Hilfsmittel...</i>	<i>Seitenlagerung alle ... Stunden Querbett/Lehnstuhl zu den Mahlzeiten...</i>	
Bewegung	<i>eingeschränkte Bewegung von...</i>	<i>hilft mit... Hilfs- bzw. Gehmittel: Schiene, Rollstuhl, Krücken, Rollator...</i>		
Sturzgefahr	<i>letzter Sturz: ... Grund: ...</i>			

3 Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme

Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme	<i>Einschränkung: z.B. Finger-, Hand- oder Armfunktion keine orale Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme Schluckstörungen...</i>	<i>Ess- und Trinkhilfe: ... Sonden: ... Ernährungspumpe: ...</i>	<i>Unterstützung bei... Durchführung von... Flüssigkeitsmonitoring... Sondenversorgung übernimmt...</i>	
------------------------------------	---	--	---	--

4 Körperpflege und Kleiden

Körperpflege: inklusive Haar-, Fuß- und Nagelpflege	<i>benötigt Unterstützung bei: Rückenwäsche, Haarwäsche, Intimpflege, Fußpflege, ...</i>	<i>selbstständig beim Haare kämmen, Händewaschen...</i>	<i>tägliche Unterstützung/ Durchführung von... 1x pro Woche: Haarwäsche am... Fußbad am...</i>	
Kleiden		<i>Wählt Kleidung selbst...</i>		

Kriterien	Problem	Ressource	Maßnahme	Unterstützung durch...
-----------	---------	-----------	----------	------------------------

5 Ausscheidung

Harn- bzw. Stuhlinkontinenz	<i>selbstständiger Toilettengang nicht möglich.</i> <i>Harninkontinenz nachts</i>	meldet Harndrang verbal, mit Handzeichen, ... akzeptiert Inkontinenzmaterial (Größe, Marke)	Unterstützung bei...	
Erbrechen, Schwitzen...				

6 Atmung

Kurzatmigkeit	<i>Kurzatmigkeit bei körperlicher Anstrengung</i>		Pausen bei körperlicher Aktivität, gemeinsame Atemübungen,...	
nächtliche Atemaussetzer		Hilfsmittel: Sauerstoffgerät, Inhalationsgerät,...		

7 Schlaf

Schlafstörungen	<i>Ein- und Durchschlafstörungen</i> <i>gestörter Tag-Nacht-Rhythmus</i>		festе Schlafenszeiten, Abendritual...	
-----------------	---	--	---------------------------------------	--

8 Schmerz

chronische Schmerzen	<i>Betroffene Körperstellen: Rücken, Gelenke, Kopf...</i>		Schmerzmedikation... Wärme- oder Kälteanwendungen bei Bedarf...	
----------------------	---	--	--	--

6. Druckvorlagen

Im Folgenden finden sich hilfreiche Planungsvorlagen zum Ausdrucken und Ausfüllen. Diese Informationen zur Pflege- und Betreuungssituation sind leicht zugänglich und gemeinsam mit einer aktuellen Medikamentenliste und Notfall-Kontaktliste aufzubewahren. Diese Unterlagen orientieren sich an den Unterlagen von GEKO Wien ([GeKo Wien - Gesundheit und Kommunikation in Wien](#)) und dem Krankenhaus Pass der Vorarlberger Landesregierung ([Krankenhaus Pass](#)).

6.1. Druckvorlage: Notfallkontakt-Blatt

Name:

Datum:

Vertrauensperson bzw. Notfall-Kontakt

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Gesetzliche:r Vertreter:in (z.B. Erwachsenenvertretung)

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Pflegende Angehörige

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Vertretung der pflegenden Angehörigen

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Hausarzt/-ärztin

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Facharzt/-ärztin

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Apotheke

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Bandagist, Sanitätsfachgeschäft

Name:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Kontakt der mobilen Pflege und Betreuungsdienste

Organisation:	
Kontaktperson:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Kontakt der Einrichtung (z.B. Tageszentren, Fachambulanzen, Dialysezentren)

Organisation:	
Kontaktperson:	Telefon:
Adresse:	
Email:	
Anmerkungen:	

Firmenkontakt von (z.B. Heimdialysegerät, Sauerstofftherapie)

Firmenname:	
Kontaktperson:	Notfallkontakt:
Email:	Telefon:
Adresse:	
Anmerkungen:	

Weitere Kontakte

Name, Organisation, Firmenname:	
Email:	Telefon:
Adresse:	
Anmerkungen::	

6.2. Druckvorlage: Information zur medizinischen Betreuung

Name des Klienten:

Datum:

Medizinische Diagnose:

Allergien, Unverträglichkeiten und Risiken:

Medizinische/pflegerische Informationen und Versorgung:

Welche medizinischen Geräte benötigen Strom?

- Beatmungsgeräte
- Elektrischer Rollstuhl
- Hebeanlagen, Treppenlift
- Blutdruck-Messer, Zucker-Messgerät
- Heizung: Für Personen, die sich nicht gut bewegen können, kann Kälte gefährlich werden.
- Matratzen gegen Wundliegen mit Motor für Wechsel-Lagerung
- Kühlung für lebensnotwendige Medikamente
- Für Menschen im Wachkoma sind z.B. maßangefertigte Rollstühle wichtig. Diese sollten auch ohne Lift ins Freie transportierbar sein.
- Pürierstab und Mixer funktionieren nicht, deshalb pürierte Produkte auf Vorrat halten.

Hinweise:

- Kontakt mit der Firma des medizinischen Gerätes aufnehmen, wenn dieses lebensnotwendig ist.
- Klärung der Gerätefunktion bei Stromausfall. Hat das Gerät eine Akkufunktion?
- Notfallruffnummern bereithalten

6.3. Druckvorlage: Betreuungsinformationen für den Notfall

Name des Klienten:

Pflegestufe:

Erstellt von:

Beziehung:

Datum:

Kriterien	Problem	Ressource	Maßnahme	Unterstützung durch...
-----------	---------	-----------	----------	------------------------

1 Kommunikation und Orientierung

Orientierung				
Emotionen				
Sprechen				
Sehen				
Hören				

Kriterien	Problem	Ressource	Maßnahme	Unterstützung durch...
-----------	---------	-----------	----------	------------------------

2 Bewegung und Mobilität

Bettlägerigkeit				
Bewegung				
Sturzgefahr				

3 Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme

Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme				
------------------------------------	--	--	--	--

4 Körperpflege und Kleiden

Körperpflege: inklusive Haar-, Fuß- und Nagelpflege				
Kleiden				

Kriterien	Problem	Ressource	Maßnahme	Unterstützung durch...
-----------	---------	-----------	----------	------------------------

5 Ausscheidung

Harn- bzw. Stuhlinkontinenz				
Erbrechen, Schwitzen...				

6 Atmung

7 Schlaf

--	--	--	--	--

8 Schmerz

--	--	--	--	--

7. Weiterführende Links

Alles Clara – die App, die pflegen leichter macht	https://www.alles-clara.at/
Amt der Vorarlberger Landesregierung Krankenhauspass	https://www.behinderung-vorarlberg.at/angebote/angebote-nach-themen/hilfsmittel-und-heilbehelfe/item/946-krankenhaus-pass
Bundeskanzleramt Österreich oesterreich.gv.at – Bevölkerungswarnung	oesterreich.gv.at
Bevölkerungswarnung	https://www.oesterreich.gv.at/de/themen/notfaelle_unfaelle_und_kriminalitaet/katastrophenfaelle/2/Seite.29500311
Bundesministerium für Inneres: AT-Alert	https://www.bmi.gv.at/204/at-alert/
DCNA – Disaster Competence Network Austria	https://dcna.at/
GEKO-Wien: Gesundheit und Kommunikation in Wien	https://www.geko.wien/
Geodatenverbund der Länder – GIS (Geoinformations)-Portale der Bundesländer	https://www.geoland.at
<ul style="list-style-type: none">• Burgenland: Geodaten Burgenland	https://geodaten.bgld.gv.at/
<ul style="list-style-type: none">• Kärnten: KAGIS (Kärtner Geografisches Informationssystem)	https://kagis.ktn.gv.at
<ul style="list-style-type: none">• Niederösterreich: NÖ Atlas / NÖGIS	https://www.noegov.at/noe/Karten-Geoinformationen/Karten-Geoinformationen.html
<ul style="list-style-type: none">• Oberösterreich: DORIS (Digitales Oberösterreichisches Raum-Informationssystem)	https://www.doris.at
<ul style="list-style-type: none">• Salzburg: SAGIS (Salzburger Geographisches Informationssystem)	https://www.salzburg.gv.at/themen/salzburg/sagis
<ul style="list-style-type: none">• Steiermark: GIS-Steiermark	http://www.gis.steiermark.at/
<ul style="list-style-type: none">• Tirol: titris (Tiroler Rauminformationssystem)	https://www.tirol.gv.at/sicherheit/geoinformationen-karten/
<ul style="list-style-type: none">• Vorarlberg: VoGIS (Vorarlberger Geographisches Informationssystem)	https://vogis.vorarlberg.at/
<ul style="list-style-type: none">• Wien: ViennaGIS	https://www.wien.gv.at/inhalt/viennagis
GeoSphere Austria	https://www.geosphere.at/de/themen/katastrophen-schutz/wetter
pflege.gv.at – Infoplattform für Pflege und Betreuung	https://pflege.gv.at/
HORA (Natural Hazard Overview & Risk Assessment Austria)	https://hora.gv.at/
Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger	https://ig-pflege.at/
Lobby4Kids – Kinderlobby	http://www.lobby4kids.at/?id=1&view=page
Österreichisches Rotes Kreuz: Notfall-Dose	https://www.ropk.at/wien/notfall-dose
pflege.gv.at – Infoplattform für Pflege und Betreuung	https://pflege.gv.at/
Waldatlas	https://waldatlas.at/
Wasseraktiv	https://www.wasseraktiv.at/ich-schuetze-mich/
WISA (Wasserinformationssystem Austria)	https://www.bmluk.gv.at/themen/wasser/wisa.html
Zivilschutz Österreich	https://zivilschutz.at/

8. Quellenverzeichnis

APCC, 2025: D. Huppmann, M. Keiler, K. Riahi, H. Rieder et al.; Zusammenfassung für die politische Entscheidungsfindung. In "Second Austrian Assessment Report on Climate Change (AAR2) of the Austrian Panel on Climate Change (APCC)".

Bügelmayer-Blaschek, M., Wittholm, J., Baumüller, J., Leitner, M., Schneider, M., Imgrüth, D., Typelt, V., Kienberger, S., Offenzeller, M. 2024: Leitfaden zur Durchführung einer robusten Klimarisiko- und Vulnerabilitätsanalyse. Praktische Handlungshilfen und Empfehlungen für Unternehmen, beratende und prüfende Institutionen.

Dearden, C./Becker, S. 2002: Young Carers and Education. London: Carers UK

IPCC, 2021: Masson-Delmotte, V., P. Zhai, A. Pirani, S.L. Connors, C. Péan, S. Berger, N. Caud, Y. Chen, L. Goldfarb, M.I. Gomis, M. Huang, K. Leitzell, E. Lonnoy, J.B.R. Matthews, T.K. Maycock, T. Waterfield, O. Yelekçi, R. Yu, and B. Zhou; Summary for Policymakers. In: Climate Change 2021: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change

UNDRR – United Nations Office for Disaster Risk Reduction 2017: The Sendai Framework Terminology on Disaster Risk Reduction. "Vulnerability". Accessed 6 December 2025. Online: <https://www.undrr.org/terminology/vulnerability>

2. Auflage – Langfassung

März 2026, Deutsch

Eine Zusammenarbeit von:

Alles Clara
Disaster Competence Network Austria
Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger
Lobby4Kids – Kinderlobby
Österreichischer Zivilschutzverband

Autor:innen:

Mag.a (FH) Isabel Anger, MA
Disaster Competence Network Austria
Dipl.-Ing.in Laura Essl, MA
Disaster Competence Network Austria
Josef Farda
Österreichischer Zivilschutzverband
Almira Geosev, MA.
Österreichischer Zivilschutzverband
Michaela Greifeneder bakk.tech.
Alles Clara gemeinnützige GmbH
Mag.a pharm. Dr.in Irene Promussas
Lobby4Kids – Kinderlobby
Mag. (FH) Christian Resch, MEng.
Disaster Competence Network Austria
Anita Sackl, MPH, MAS
Gesundheit Österreich GmbH
Mag.a Nicole Traxler
Alles Clara gemeinnützige GmbH
Dipl.-Ing.in Susanna Wernhart
Disaster Competence Network Austria

Gestaltung:

Julia Hametner, BSc.
Alles Clara gemeinnützige GmbH

Mit freundlicher Unterstützung von:

Birgit Meinhard-Schiebel
Interessengemeinschaft pflegender Angehöriger
ERSTE Stiftung

Medieninhaber:

**Alles Clara Gemeinnützige GmbH –
Gesellschaft zur Entlastung pflegender Angehöriger**
Am Belvedere 1, 1100 Wien
Email: info@alles-clara.at

Disaster Competence Network Austria
Geschäftsstelle Wien
Universität für Bodenkultur Wien
Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien
Email: office@dcna.at